

# Einfach Fabelhaft

Was macht eigentlich eine Fabel aus, was ist ihr pädagogischer Wert und wofür steht sie? Auf diese Fragen gehen Birgit Fritz und Klara Führen vom Verband der ErzählerInnen ein und zeigen anhand der Äsopschen Fabel von zwei Mäusen ein anschauliches Beispiel für eine Erzählfassung und wie man die zuhörenden Kinder in der heutigen Zeit miteinbeziehen kann.

Fabeln sind fabelhaft kurze, gut strukturierte, allgemein gültige, **zeitlose Texte in Prosa oder Reimform**. Sie erzählen in Bildern von den menschlichen Schwächen, wie Prahlerei, Schmeichelei, Gier oder Hochmut, die uns allen bekannt sind.

## Selbstreflexion und Moral

Zumeist auf Tiere übertragen, ist die Fabel für Kinder und Erwachsene gleichermaßen attraktiv. Sie ist weit genug vom eigenen Ich entfernt, um die Handlungsweise der Protagonisten reflektieren und einordnen zu können und besitzt gerade für Kinder großes Potential. Sie gibt die Möglichkeit zur **Reflexion des eigenen Verhaltens**, erzählt von Werten und Wertigkeiten und kommt unserem **Gerechtigkeitsinn** entgegen.

Klassisch ist jeder Fabel auch eine Moral zugeordnet. Die Moral gibt die Meinung des Autors oder der Gesellschaft und ihrer derzeit gültigen Moral wieder. Sie bewertet den Inhalt der Geschichte und lässt dadurch wenig Raum für eigene Rückschlüsse. Der pädagogische Wert einer Fabel liegt auch darin, dass wir, statt die Moral blind aufzunehmen, anhand einer Fabel gemeinsam unsere Meinungen, Werte und Vorstellungen ergründen und dann, in unserer jeweiligen Gemeinschaft, Familie, Freundeskreis, Schule oder Klassenverband, **Maßstäbe des Miteinanders** finden.

## Ausgangslage, Konflikt, Lösung

Und noch etwas erleichtert den Zugang zur Fabel; **ihre Struktur!** Sie ist verlässlich und immer gleich: Ausgangslage, Konflikt, Lösung. Kinder können diese Merkmale schnell erkennen und verinnerlichen und die Geschichte dann leicht mit eigenen Worten selbst erzählen.

## Die Stadt- und die Landmaus

Schauen wir uns einmal die Äsopsche Fabel von zwei Mäusen genauer an. Die hier vorliegende Erzählfassung folgt der mündlichen Erzähltradition. Die **bildhafte Sprache** lädt den Zuhörenden und Lesenden ein, die eigene Fantasie zu entfalten und bezieht auch die Sinne mit ein. Der/die interessierte Leser/in kann literarische Versionen damit vergleichen.

*Hat jemand von euch eine Freundin, einen Freund weit weg wohnen? Ja, so ging es auch zwei befreundeten Mäusen. Die eine wohnte auf dem Land, die andere in der Stadt. Besucht hatten sie sich noch nie und so freute sich die Landmaus, als die Stadtmaus ihrer Einladung folgte und zu ihr kam.*

## Das Mahl der Landmaus

*Die Wohnung der Landmaus war bescheiden und einfach eingerichtet. Aber um einen guten Eindruck zu machen, tischte die Landmaus festlich auf. Sogar*

*ein Stück Speck glänzte auf dem Tisch. „Greif zu und lass es dir schmecken, liebe Freundin.“ Freundschaftlich bat die Landmaus ihre Freundin immer wieder zuzugreifen, doch die Stadtmaus war verwöhnt und nahm nur einige kleine Bissen. Die Landmaus merkte schnell, dass das Aufgetischte ihrer Freundin nicht recht schmeckte und so brachte sie es auf den Tisch: „Liebe Freundin, schmeckt es dir nicht?“ Die Stadtmaus lachte: „Es ist nicht zu ertragen, dass du hier so kümmerlich lebst. In der Stadt gibt es alles im Überfluss. Sei nicht dumm und begleite mich. In der Stadt kannst du in Saus und Braus leben!“*

## In der großen Stadt

*Die Stadtmaus war so überzeugend, dass sich die Landmaus gleich mit ihr auf den Weg machte. In der Stadt angekommen schlüpfte die Städterin mit ihrer Freundin in einen Palast und führte sie geradewegs in den Speisesaal: „Hier, nimm Platz!“ Sie lud die Landmaus ein, auf einem mit Damast überzogenen Sessel Platz zu nehmen. Sogleich stiegen der Landmaus die wunderbaren Düfte des herrlichen Abendessens in die Nase und was ihr die Stadtmaus anbot, verschlang sie mit großem Heißhunger.*

*(Anmerkung: Hier kann man die Kinder ermuntern, die Speisen aufzuzählen, die es zu essen gibt.)*



Was waren das für Köstlichkeiten! Gerade wollte sie ihre Freundin aufs Höchste loben, als plötzlich die Flügeltüren aufsprangen. Diener kamen herein und machten sich auch über die Reste der Speisen her. Schnell, Gott sei Dank unbemerkt, sprangen die Mäuse vom Sessel und suchten das Weite. Die Stadtmaus fand gleich einen sicheren Unterschlupf. Die Landmaus aber, die sich im Haus nicht auskannte, irrte voller Panik umher und verharrte schließlich vor Angst zitternd in einer Stubenecke. Als die Diener das Zimmer verlassen hatten, suchte sie ihre Freundin: „Ich bin halbtot vor Schreck! Lieber will ich das, was ich finde, in Frieden genießen, als bei den tollen Speisen um mein Leben zu fürchten! Leb wohl!“

### Genügsamkeit statt Überfluss?

Wenn die Stadtmaus vor der Landmaus von der Fülle des Stadtlebens prahlt, wird dem Zuhörenden/Lesenden schnell klar, dass für die Landmaus andere Lebensfaktoren prägend sind. In der äsopischen Fabel endet die Geschichte mit der Moral: „**Genügsamkeit und Zufriedenheit macht glücklicher als Reichtum und Überfluss unter großen Sorgen.**“

### Raum für Austausch

Wie wäre es, statt der „Moralpredigt“, den Raum zu öffnen und zum Austausch einzuladen? Erzählerin Birgit Fritz vom Verband der Erzählerinnen und Erzähler ist immer wieder überrascht von den inspirierenden Ansichten und Argumenten der Kinder. Folgen wir hier einem kurzen Dialog zwischen zwei Schüler/innen:

„Die Stadtmaus hat es einfach dicke!“  
 „Ja, aber glücklich ist sie nicht. Lieber glücklich mitten im Wald als unglücklich in der Stadt.“ Hier lässt sich schön erkennen, dass das Kind seine eigene Moral aufstellt. „Ich würde viel lieber bei der Landmaus wohnen. Das ist mir in der Stadt alles zu wuselig.“ Dieses Kind stellt keine Moral auf, sondern erzählt von seiner Befindlichkeit, dem eigenen Stress und seiner Sehnsucht. Ein wunderbares Angebot, durch Nachfragen mehr über das Leben der Kinder zu erfahren. Das **erfordert unsere Offenheit** auch anderen Wahrnehmungen gegenüber.

Fabeln laden ein, über Empfindungen und Vorstellungen zu sprechen und ge-



Foto: Erzählerverband

meinsam ins Philosophieren zu kommen. Dieser Erfahrungsaustausch ist von unschätzbarem Wert für die soziale Entwicklung und Wertevermittlung. Die Kinder erhalten Raum ihre eigene Meinung kundzutun und ihre Ansichten in Worte zu fassen, oder Lösungen zu finden.

### Fabeln sind lebendig

Die Fabel wird oft mit Märchen, Sage, Legende oder Schwank in einem Satz genannt. Sie alle kommen aus der mündlichen Tradition und sind uns heute als literarische Texte überliefert. Erst das **freie, lebendige Erzählen** bringt diese Geschichten in ihre Ursprünglichkeit zurück. Eine **lebendige Sprache** mit kurzen Sätzen, ohne detaillierte Beschreibungen, die viel Raum für die eigene Fantasie lässt. Der Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V. widmet sich dieser Kunst des freien Erzählens.

### Innere Bilder

Die Beschäftigung mit Fabeln kann die Kinder in die **Freude des Erzählens**, statt des reinen Nacherzählens führen. Eigene Bilder und Beschreibungen entstehen in der Fantasie, vergleichen aus heutiger Sicht das Leben der Stadt- und Landmaus und verharren nicht in der damaligen Zeit, wo sie literarisch fixiert wurde. Ob Autohupe, klingelnde Straßenbahn oder der Lärm im U-Bahnschacht; jedes Kind hat seine eigenen inneren Bilder. Mal kommen die Mäuse in ein Sushi-Restaurant, wo die Teller im Kreis fahren, mal landen sie in einer Pizzaküche, wo die unterschiedlichsten Zutaten in Schüsseln aufbewahrt sind. **So bleiben die Fabeln bis auf den heutigen Tag lebendig.**

Hier finden Sie mehr über den Verband:  
[www.erzaehlerverband.org](http://www.erzaehlerverband.org)

# Erzählen ist (k)eine Kunst

[erzaehlerverband.org](http://erzaehlerverband.org)